

den Gästen entgegen. Die große Treppe ist eine Überraschung: sie ist eine Wiederholung der Botschaffertreppe von Versailles. Auf der obersten Stufe steht der Herr des Hauses, „um die Züge derer, die die Treppe hinansteigen, besser beobachten zu können.“

Das Schloß Marais wird gekauft, die Zimmer dort sind mit heller Resedafarbe ausgeschlagen; sofort bekommen die Purpurlakaien blaue Hosen und weiße Röcke. Nur der, der das Tor des Ehrenhofes bewacht, steht im weiten roten Mantel da. „Wer ist dieser Kardinal?“ fragt Großfürst Wladimir. „Ich brauchte einen karmesinfarbenen Fleck vor diesem weißen Stein“, entgegnet der Graf sachlich. Der Großfürst antwortet mit einem Blick, gemischt aus Mitleid und Bewunderung.

Vier Jahre Feste kosten dem Grafen sechzig Millionen Goldfrancs; die Eisenbahnkönige drüben haben es ja. Der Graf heißt schon „Boni“; man besingt ihn in den Café-Konzerten, er läßt sich in die Kammer wählen, seine Wähler haben herrliche Tage, er spricht gegen die Dreyfusards, sticht Paul Deschanel mit seiner Eleganz aus, vertut den Rest der Dollars, und eines Tages haben es die Goulds satt. Die Scheidung wird beantragt und nach manchem Skandal ausgesprochen; nach elf goldenen Jahren steht der Graf ohne einen Sou da.

Er wird nun der erfolgreichste Antiquitäten-Agent seiner Zeit. Die Zahl der letzten Clavecins Marie-Antoinettes, die er verkauft hat, wird nur von der Zahl ihrer nach U. S. A. gesandten Brautbetten übertroffen. Seine letzte Amerikafahrt unternimmt der letzte Dandy nicht mehr als Argonaut, sondern als Agent. Seine Lieferanten kann er nicht bezahlen — eine Mode kann er noch immer lancieren. Er schreibt lesbare Bücher darüber, wie er Amerika entdeckte, und über die Kunst arm zu sein. Eine Hauptfigur Prousts trägt u. a. auch einige Züge von ihm. Er stirbt, nachdem der Abbé Mugnier, Bekehrer Huysmans und vieler anderer, seine Beichte gehört hat. Am Sterbebett des nur Fünfundsechzigjährigen erscheint eine Dame, weißhaarig, schlank und noch immer schön. Es ist seine Mutter.

Ernst Lorsy

NEU!

Ludwig Roselius

Reden und Schriften zur Böttcherstraße in Bremen

Ein Quartband mit 40 teils farbigen Bildtafeln, in handgewebtes Leinen von Hohenhagen gebunden 10.— RM

**Kartonierte
nur 2.80 RM**

Die „Hamburger Nachrichten“
schrieben:

„ . . . das ist ein Meisterwerk der Lichtbildkunst, ein Prachtalbum moderner und hypermoderner Baukunst und Plastik, vor allem ein Werk, das Zeugnis ablegt von dem großen kulturellen Streben eines hanseatischen Kaufmanns“

Zu haben in allen guten Buchhandlungen oder portofrei direkt vom Verlag

**G. A. v. HALEM A.-G.
BREMEN**